

MÜDE, WENN MAN GEBRAUCHT WIRD

Sharon Sherbondy

Herr Wittmann hat sich in einem Hotelzimmer eingeschlossen, um sich seinen Mitmenschen und deren Ansprüchen an seine Zeit zu entziehen. Trotzdem hat es Frau Weitemeier geschafft, ihn ausfindig zu machen. Sie bittet ihn, sich für noch einen weiteren guten Zweck zu engagieren. Er versucht es mit einer vernünftigen Erklärung, dann mit einer klaren Absage, aber bei Frau Weitemeier hilft alles nichts. Schließlich ist er nervlich am Ende.

Themenvorschläge: Ausgebranntsein, Neinsagen-Können, Privatsphäre

Darsteller:

Bernd Wittmann, ein bekanntes, angesehenes, überarbeitetes Mitglied seiner Kirchengemeinde
Frau Weitemeier, eine vereinnahmende Frau, in einer Kirchengemeinde aktiv.

Requisiten:

Vorhängekette, Bett, Tisch, Stuhl, Nachttisch, Telefon, Fernseher mit Fernbedienung, Koffer, Kleidersack, Knabberzeug, Süßigkeiten, Bier, Cola o. ä., Gewehr, Jeans, Weste, Stiefel

Bühnenbild: Bernd betritt ein Hotelzimmer. Er trägt einen Kleidersack und eine Sporttasche. Alles scheint ganz normal zu sein. Er stellt sein Gepäck ab, dreht sich um und sieht aus dem Fenster.

Bernd: Mensch, schau dir diesen Ausblick an. (tut so, als ob er die Vorhänge fest zuziehen würde) Was für eine Aussicht. Das verschlägt einem ja den Atem. (geht zur Tür, schließt sie ab, versichert sich, daß sie wirklich abgeschlossen ist) Net gemacht hier. (geht zum Tisch, macht seine Sporttasche auf und leert sie so in den Raum) Dem Bett auf die nächsten Tage reichen. (nimmt sich eine Packung Salzstangen und einen Schokoriegel.) Mm, süß oder salzig? (entscheidet sich für den Schokoriegel, sieht sich um, schluckt einmal tief, wirft sich dann aufs Bett, so daß er auf dem Bauch landet; nimmt die Fernbedienung, schaltet den

Fernseher ein; man hört die Titelmelodie vom »Traumschiff«; setzt sich mit den Ellenbogen aufgestützt, lächelt und fängt an zuzuhören. Plötzlich klingelt das Telefon; der Schreck steht ihm ins Gesicht geschrieben. Er schaltet den Fernseher ab; das Telefon klingelt weiter; er springt auf, guckt vorsichtig aus dem Fenster, kontrolliert noch einmal die Tür und start das Telefon an; geht langsam darauf zu, hebt ab.) Ja. (Pause) Worum geht es? Ja, gut, danke, meine Eurocard? An der Rezeption. Ja, okay. Danke. Behalten Sie sie bitte solange. Ich hole sie ab, wenn ich unten vorbeikomme. (legt auf) Wenn sie nicht vorher abgelaufen ist! (holt tief Luft) Junge, das war aber knapp. (stellt den Fernseher wieder an; fängt an auszupacken ... Jeans, Weste, Stiefel; dann holt er das Gewehr aus dem Kleidersack. Es klopft an die Tür; er wirbelt herum, das Gewehr aus Reflex auf die Tür gerichtet; geht ein paar Schritte